

Reineke auf den Balg rücken

Wollen wir erfolgreich Niederwildhege betreiben, kommen wir um eine intensive Raubwildbejagung nicht herum. Der Januar ermöglicht jetzt eine der schönsten Jagdarten auf Reineke: die Lockjagd. Auf was es dabei ankommt, hat Wolfgang Robl zusammengestellt.



Foto: D. Hopf

Richtig angewandt, beschert uns die Lockjagd gerade zur Ranzeit eine reiche Strecke.

Um den roten Freibeuter oder auch andere Raubwildarten vor die Büchse oder Flinte zu bekommen, sollte man keine halben Sachen machen. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Typen der Lockjagd: jene über einen extra angelegten Luderplatz und jene mit akustischen Lockern.

Locken über den Luderplatz

Gerade bei der Jagd am Luderplatz kann man aber viel falsch machen. Ein Luderplatz sollte nie zur „Müllhalde“ werden, sondern eher eine gepflegte jagdliche Einrichtung sein. Aus diesem Grund und um andere Naturnutzer nicht an diese Stelle zu locken, empfiehlt es sich, das Luder einzugraben.

Ein weiterer Vorteil ist, dass sich dadurch selektiver locken lässt und sich das Raubwild wesentlich länger an der Stelle aufhält – was uns wiederum mehr Möglichkeiten eröffnet, einen sicheren Schuss anzutragen. Dass Überreste oder Teile vom Schwarzwild nichts auf dem Luderplatz zu suchen haben, ist für mich selbstverständlich. Ich verwende lediglich Überbleibsel vom Reh oder sonstigem Niederwild. Hier ist in meinen Augen weniger mehr. So habe ich auf 450 Hektar auch nur zwei Luderplätze, damit ich das Raubwild gezielt zu nur zwei Stellen locke. Diese Stellen sollten gut überschaubar sein, damit das Wild schon beim Anwechseln in Anblick kommt und

nicht plötzlich da steht. Zu bevorzugen sind hier Kanzeln, da es sich auch bei schlechter Witterung angenehm sitzen lässt und wir auch bei nicht optimalem Wind eine Chance haben.

Die richtige Schussentfernung

Ein heftig diskutierter Punkt ist die Entfernung des Luderplatzes von der Kanzel. Die Einen plädieren für Schrotschuss-Entfernung, andere für mindestens 100 Meter. Beides hat Vor- und Nachteile. Wenn wir auf geringe Entfernung jagen, können wir den Schrotlauf der Kombinierten verwenden und auch kleineres Wild, wie Marderartige, damit sicher bejagen. Der Nachteil ist jedoch, dass die Gefahr, vom übervorsichtigen



Zur Ausrüstung gehören verschiedene Locker und für die Nacht eine Wärmebildkamera.

Raubwild bemerkt zu werden, sehr groß ist.

Wenn wir uns für die größere Distanz entscheiden, fällt zwar die Möglichkeit des Schrotschusses flach, aber das Risiko, bemerkt zu werden, ist um ein Vielfaches geringer. Vielleicht können wir auf weitere Entfernung nicht bei jeder Schneelage oder bei schlechten Sichtverhältnissen jagen, aber wir können – wenn die Bedingungen passen – erfahrungsgemäß wesentlich mehr Erfolg haben.

Meines Erachtens ist es auch nicht unbedingt ratsam, sich bei Vollmond anzusetzen, da das Wild zu dieser Zeit wesentlich vorsichtiger ist und uns viel leichter bemerkt. Hilfreich ist sicherlich, eine Wildkamera zu installieren, um zu sehen, wann und vom wem der Luderplatz besucht wird.

Duftstoffe von Artgenossen helfen

Während der Ranzzeit allerdings wird Reineke eher selten bis gar nicht am Luderplatz auftauchen. Nun müssen wir auf andere Methoden ausweichen, um doch noch zum Erfolg zu kommen. Eine Möglichkeit ist es, sich an bekann-

ten Pässen anzusetzen. Um die Erfolgchancen nochmal zu erhöhen, kann es hilfreich sein, die Blase eines erlegten Rüden oder einer erlegten Fähe in der Nähe des Passes beziehungsweise der Ansitzeinrichtung auszudrücken. Wichtig hierbei ist, dass der verwendete Fuchs aus einem anderen Revier teil stammt, noch besser aus einem anderen Jagdrevier. Da die Füchse gerade in dieser Zeit sehr allergisch auf die Duftstoffe von Konkurrenten oder paarungsbereiten Partnern reagieren, funktioniert diese Methode meist sehr schnell und gut. Deshalb sollten wir auch gleich am selben Abend nach Anlegen der Lockstelle ansitzen. Die Lockwirkung hält meinen Erfahrungen nach nur ein paar Tage an, deshalb sollte diese Methode nur angewendet werden, wenn ein frischer Fuchs zum Anlegen der Lockstelle zur Verfügung steht und die Möglichkeit des zeitnahen Ansitzes gegeben ist.

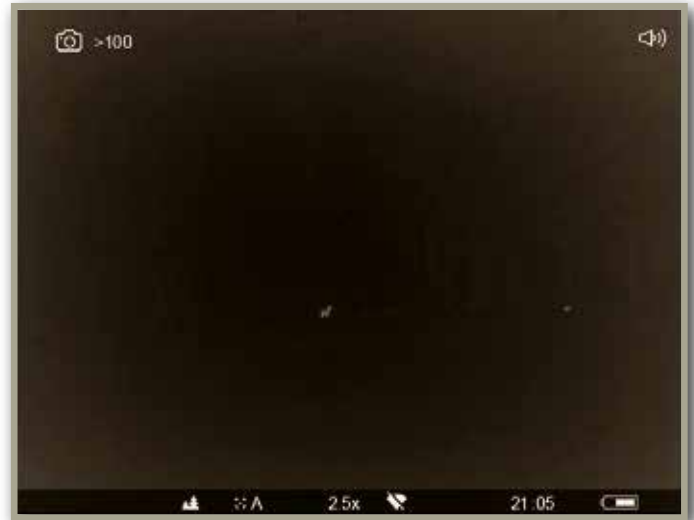
Locken mit Ranzbeller und Mauspfeifchen

Eine andere Methode, um Reineke zu bejagen, ist, wie eingangs erwähnt, das akustische Locken. Während der



**Waffen
Herrleben**

Siegritz 46
91332 Heiligenstadt
+49 9194 3346461
www.waffen-herrleben.de



Hilfreich ist, eine Wildkamera zu installieren, um zu überprüfen, wann und von wem die Plätze angenommen werden.

Bei Dunkelheit empfiehlt sich der Blick durch eine Wärmebildkamera. Fuchs (l.) und Hase (r.) sind hier gut auszumachen.

Ranzzeit, in der die Füchse kaum auf Nahrungssuche sind, kommen nur zwei effektive Locker in Frage, und zwar der Ranzbeller und die so genannte Fuchsflöte.

Bekannte Strophen kopieren

Mit dem Ranzbeller können die Paarungsrufe, das Bellen der Rüden, nachgeahmt werden. Die Fuchsflöte dient dem Erzeugen des Winselns der Fähe. Hierbei versuche ich mich immer an die Töne zu halten, die ich während der Ranz von den Füchsen höre. Bis jetzt hat es sich bewährt, genau diese Strophen zu kopieren. Haben wir mit dem Locken Erfolg gehabt und konnten vielleicht bereits einen Fuchs erlegen, sollten wir mindestens noch eine halbe bis eine Stunde sitzenbleiben, denn meistens folgt auf den ersten Fuchs ein zweiter oder dritter. Da die Aktivität der Füchse während der Ranz am höchsten ist, besteht durchaus auch die Möglichkeit, tagsüber zu locken, weshalb ich zu dieser Zeit bei jeder Revierfahrt meine Raubwildwaffe dabei habe.

Verschiedene Locker greifbar haben

Außerhalb der Ranzzeit können wir auf die verschiedenen altbewährten Lockinstrumente setzen. Hier bin ich ein Fan davon, verschiedene Locker am

Start zu haben, um immer wieder neue Variationen anwenden zu können. Meine Lockausrüstung geht von der bekannten Hasenklage über Vogelangstgeschrei bis hin zum Mauspfeifchen in verschiedenen Ausführungen.

Minutenlange Klageserien anwenden

Grundsätzlich unterscheidet sich das Locken am Tag vom Locken in der Nacht. Am Tag setze ich mich an bekannte Plätze, wo ich Füchse gesehen habe oder vermute. Meistens liegen diese in der Nähe zu bekannten Einständen. Hier sollten wir auf gute Deckung achten und jederzeit bereit sein, da Reineke meist wie aus dem Nichts auftaucht. Ich fange meistens mit dem Vogelangstgeschrei an und warte circa 20 Minuten. Sollte sich bis dahin nichts getan haben, verwende ich die Kaninchen- oder Hasenklage. Meine Klageserien dauern fast immer mehrere Minuten, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Ich probiere nachzuahmen, wie ein kleines Stück Raubwild, zum Beispiel ein Wiesel, einen Hasen oder ähnliches versucht zu fangen. Folglich wird der Fuchs, da er ja in der Größe dem Kontrahenten wesentlich überlegen ist, alles dransetzen, dem kleineren Raubwild die Beute abzunehmen.

Wichtig: Verwenden Sie die Hasenklage nie, wenn Raubwild bereits im Anblick ist. Meist reagieren Fuchs und Co. mit sofortiger Flucht darauf. In so einem Fall arbeite ich bevorzugt mit der Mauspfeife oder einem so genannten Squeaker. Ratsam ist es, sich einen Locker anzuschaffen, der mehrere Klagen kombiniert.

Nachts verschiedene Plätze aufsuchen

Das Locken bei Nacht unterscheidet sich in einigen Punkten vom Locken am Tag. Abends beziehungsweise nachts suche ich verschiedene Plätze auf, locke jeweils für circa zehn Minuten und wechsle – sollte sich kein Raubwild blicken lassen – nach circa 30 Minuten den Platz. Um das Wild bei Dunkelheit möglichst schnell zu bemerken, ist es meines Erachtens unumgänglich, eine Wärmebildkamera zu verwenden. Hierdurch kann ich mich bereits rechtzeitig auf das Raubwild einrichten und meine Chancen nutzen.

Kugelfang immer beachten

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass vor allem der Fuchs in der Nacht wesentlich vertrauter zusteht als am Tage. Hierbei jage ich gerne über ein Zweibein, da ich dadurch flexibler bin und freie Rundumsicht habe. Außeror-

entlich wichtig ist es, auf einen guten Kugelfang zu achten und sich bereits vor dem Locken mit der Umgebung vertraut zu machen. Auch hier sind die Locker ähnlich wie am Tage einzusetzen. Ebenso empfiehlt es sich, bei Erfolgen Fuchs liegen zu lassen und weiter zu locken. Nur bei Vollmond würde ich aus den erwähnten Gründen auf diese Jagdmethode verzichten.

Jede Möglichkeit nutzen, und geben Sie nicht auf!

Im Großen und Ganzen ist es wichtig, gerade in den kommenden zwei Monaten bei der Raubwildbejagung nochmal richtig Gas zu geben. Denn die Effektivität der Bejagung in die-

sem Zeitraum ist ausschlaggebend für die Geheckdichte im kommenden Frühjahr. Gerade im Hinblick auf unser Niederwild und sonstige Bodenbrüter sollte jeder Jäger die Chancen auf diese wunderbaren Jagdmethoden ausnutzen. Hiermit wird auch gleich der Prädationsdruck auf unsere Niederwildarten reduziert.

Bei den erlegten Füchsen und sonstigem Raubwild sollte die Verwertung der Bälge nicht außer Acht bleiben (s. Kasten). Somit bleibt abschließend nur zu sagen: Gehen Sie raus, haben Sie Freude an der Raubwildbejagung, und geben Sie nicht auf. Waidmannsheil!

DER AUTOR



Wolfgang Robl,

Jahrgang 1995, ist Vorsitzender der Kreisgruppe Münchberg und Mitglied im BJV-Niederwildausschuss. Er ist Revierpächter und Inhaber einer eigenen Fangjagdschule in Münchberg.

Raubwild sinnvoll verwerten

Durch die winterliche Raubwildjagd helfen Sie nicht nur dem Niederwild, sondern tragen auch dazu bei, hochwertigen Pelz zu gewinnen. Ein Beispiel, wie die Bälge einer sinnvollen und nachhaltigen Verwertung zugeführt werden können, ist das Projekt „Fellwechsel“ des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg und des Deutschen Jagdverbands. Die Fellwechsel GmbH ist die Betreibergesellschaft einer Abbalgstation, die zum Jahresbeginn 2017 in Rastatt in Baden-Württemberg errichtet wurde. Dort werden Füchse und anderes Raubwild im Kern angenommen, gestreift und entweder gegerbt, getrocknet oder als weiter verarbeitetes Produkt auf den Markt gebracht. Jedes angelieferte Tier mit wertbarem Fell wird individuell markiert, was es auch weiterverarbeitenden Betrieben, wie Kürschnern, ermöglicht, die Herkunft der Felle aus der nachhaltigen, heimischen Jagd zu dokumentieren. Das vom Zentralverband des Kürschnerhandwerks vergebene Logo „WePrefur“ an lizenzierte Betriebe basiert auf der Verarbeitung von Fellen aus der heimischen Jagd (www.weprefur.de). Rund 90 Sammelstellen sind aktuell in Baden-Württemberg zu finden, 14 bereits auch in Bayern (Postleitzahlenbereich von 84051 bis 96110). Dem BJV, der das Projekt unterstützt, ist es ein Anliegen, das Netz der Sammelstellen in Bayern zu verdichten und auszuweiten. Ob sich unter den bayerischen Sammelstellen bereits eine in Ihrer Nähe befindet, erfahren Sie beim Leiter der Abbalgstation, Frederik Daniels, unter Tel.: 07222/9022988 (nur montags!).

Anzeige

29.1. – 3.2.2019
EUROPAS GRÖSSTE JAGDMESSE
MESSE DORTMUND

100% GENUSS
WILD FOOD FESTIVAL
 AUS DEM WALD

www.wildfoodfestival.de

JAGD & HUND
jagd-und-hund.de

Zeitgleich mit FISCH & ANGEL